

Konzeption



Kindergarten Zehntscheuer
Beihinger Straße 10
72221 Haiterbach
Telefon: 07456/795833
E-Mail: kiga-zehnt@haiterbach.info

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kindergarten Zehntscheuer stellt sich vor	1
1.1. Informationen zum Kindergarten und Träger	1
1.2. Betreuungsangebote und Tagesablauf.....	2
1.3. Kindergarten-Team.....	6
1.4. Räumlichkeiten und Außengelände	6
2. Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit	11
2.1 Bild vom Kind	11
2.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte	12
2.3 Eingewöhnungskonzept „Berliner Modell“	13
2.4 Umsetzung des Orientierungsplans.....	15
2.4.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	17
2.4.2 Medienkompetenzen.....	18
2.5 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	20
2.6 Inklusion und Rahmenbedingungen.....	21
2.7 Partizipation und Mitbestimmung der Kinder	22
2.8 Beschwerdeverfahren von Kindern.....	24
3. Datenschutz und Schweigepflicht.....	26
3.1 Umsetzung der Datenschutzvorgaben	26
3.2 Schweigepflicht	26
4. Ernährung und Gesundheit.....	27
4.1 Frühstück und Mittagessen	27
4.2 Pädagogisches Kochen	28
4.3 Hygiene in unserem Kindergarten.....	28
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	29
5.1 Ziele und Grundverständnis der Erziehungspartnerschaft.....	29
5.2 Formen der Elternzusammenarbeit	29
5.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	30
5.4 Beschwerdemanagement für Eltern	31
6. Qualitätsmanagement im Kindergarten Zehntscheuer	33
6.1 Unser Qualitätsverständnis.....	33
6.2 Qualitätsentwicklung.....	34
6.3 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende	35
7. Kooperation und Zusammenarbeit im Gemeinwesen	35
7.1 Projekt „Schulreifes Kind“ mit der Burgschule Haiterbach.....	35
7.2 Weitere Kooperationspartner	36
8. Abbildungs- und Literaturverzeichnis	37

Vorwort Gesamtleitung

„Wie eine Pflanze Raum und Licht zum Wachsen braucht, so benötigt ein Kind Liebe und Freiheit zur Entfaltung“.

Sigrid Leo

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie auf unsere Konzeption aufmerksam geworden sind.

Wir hoffen, Sie erhalten einen Eindruck von der Einrichtung und der Arbeit, die vor Ort geleistet wird. Damit sich die pädagogischen Fachkräfte mit der Konzeption und den Inhalten identifizieren, wurde die Konzeptionsweiterentwicklung als Teamaufgabe gemeistert. Die aktuell gültige Konzeption verstehen wir als Arbeitsgrundlage, die Umsetzung der Inhalte sind für das Personal verbindlich.

Kindertageseinrichtungen als familienergänzende Einrichtungen kommt die Aufgabe zu, Kinder zu selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu erziehen.

Dabei legen wir auf eine hohe Qualität Wert und verfolgen das Ziel die Arbeit in den Einrichtungen stetig weiterzuentwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte vor Ort betreuen, bilden und erziehen, die ihnen anvertrauten Kindern nach einem ganzheitlichen Ansatz. Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Bedürfnisse der Kinder, ihre Lebenswelten und der Orientierungsplan.

Kindergärten sind ein Ort der Vielfalt und Begegnungen. Alle Kinder und deren Familien sollen sich in unseren Einrichtungen willkommen und angenommen fühlen. Daher nimmt die Zusammenarbeit mit den Eltern in unseren Einrichtungen einen hohen Stellenwert ein. Die Mitarbeitenden verstehen sich als Begleiter*innen und nehmen eine forschende Haltung ein, um mit den Kindern gemeinsam die Welt zu entdecken und zu begreifen. Als familienfreundliche Kommune ist es uns ein Anliegen, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Eltern bereitzustellen.

Als Gesamtleitung stehe ich den vier städtischen Kindergärten beratend und unterstützend zur Seite. Mit der Stelle der Gesamtleitung wurde eine Schnittstelle zwischen den Kindertageseinrichtungen, der Verwaltungsstelle und den Kooperationspartnern geschaffen. Durch die Kita-Satzung wurden Standards eingeführt, die gleichermaßen für alle städtischen Einrichtungen in Haiterbach gelten.

Allen Kindern wünschen wir eine spannende Kindergartenzeit, in der sie Wertschätzung und Geborgenheit erfahren sowie ihre Potenziale frei entfalten können.

Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Jennifer Schneider

Gesamtleitung Kindertagesstätten Stadt Haiterbach

1. Unser Kindergarten Zehntscheuer stellt sich vor

Nachfolgend erhalten Sie Informationen zur Lage des Kindergartens, zu den Betreuungsformen, dem Tagesablauf und dem Personal.



1.1. Informationen zum Kindergarten und Träger

Unser dreigruppiger Kindergarten Zehntscheuer befindet sich in der Kernstadt Haiterbach. Die Stadt Haiterbach gehört zum Landkreis Calw.

Wir bieten für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt Erziehung, Bildung und Betreuung an. Insgesamt stehen 70 Betreuungsplätze in unserer Einrichtung zur Verfügung. Die Lage der Einrichtung ermöglicht uns Ausflüge in die Natur sowie zu einem angrenzenden Waldgebiet und zu öffentlichen Spielplätzen der Stadt.

Anschrift Träger:

Stadt Haiterbach
Marktplatz 1
72221 Haiterbach

Telefon:

07456/9388-0

Gesamtleitung:

Jennifer Schneider

Telefon:

07456/795341

E-Mail:

schneider@haiterbach.de

1.2. Betreuungsangebote und Tagesablauf

Im Kindergarten Zehntscheuer sind die Kinder nach Stammgruppen eingeteilt und es werden insgesamt drei Betreuungsformen angeboten:

Bärengruppe: Basismodul

Betreuungsplätze: Maximal 25

Betreuungszeiten: Mo-Fr 07:30 bis 13:30 Uhr

Seepferdchengruppe: Basismodul und Betreuungsmodul I

Betreuungsplätze: Maximal 25

Betreuungszeiten Basismodul: Mo-Fr 07:30 bis 13:30 Uhr

Betreuungszeiten Betreuungsmodul I: Mo-Fr 07:00 bis 14:00 Uhr

Mäusegruppe: Ganztagesbetreuung

Betreuungsplätze: Maximal 20

Betreuungszeiten: Mo-Do 07:00 bis 17:00 Uhr; Fr 07:00 bis 14:00 Uhr

Die Kindergartengebühren sind in einer Satzung festgeschrieben:
<https://www.haiterbach.de/leben-wohnen/kinderbetreuung/allgemeine-informationen>

Abholzeiten

Abholberechtigte Personen müssen mindestens 14 Jahre alt sein. Im Anmeldeheft geben die Eltern diese namentlich an. Sollten Änderungen im Nachgang vorgenommen werden, muss dies schriftlich erfolgen.

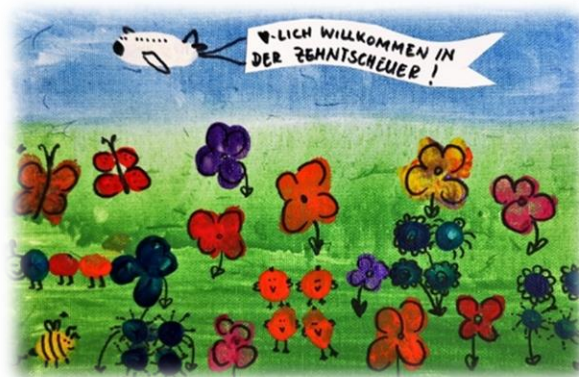
Bärengruppe	Seepferdchengruppe		Mäusegruppe
	6-Stunden	7-Stunden	
13:00-13:30	13:00-13:30	13:00-14:00	Vor 12:30 (Ruhephase) ab 13:30-17:00 flexibel

Tagesablauf

Im Kindergarten Zehntscheuer ist der spätmöglichste Betreuungsbeginn um 9:00 Uhr einzuhalten. Wenn Kinder später in den Kindergarten gebracht werden, beispielsweise aufgrund eines Arztbesuchs, sind vorab die Fachkräfte der Gruppe zu informieren. Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Die Kinder werden **bewusst einer pädagogischen Fachkraft** im Gruppenraum übergeben, damit die Mitarbeitenden die Kinder wahrnehmen und begrüßen können. Für Schulanfänger endet das Betreuungsverhältnis mit dem letzten Tag vor den Sommerferien der Einrichtung. Eine Verlängerung der Betreuungszeit ist nicht möglich.

In jeder Gruppe findet täglich das Freispiel im jeweiligen Gruppenraum statt. Im Freispiel werden regelmäßig kreative Angebote angeboten, an denen die Kinder teilnehmen können. Anschließend wird gemeinsam gefrühstückt. Im Morgenkreis erleben die Kinder Rituale und singen gemeinsam Lieder. Teilweise werden im Morgenkreis Geschichten erzählt, Kreisspiele durchgeführt und verschiedene Themen besprochen. Nach dem Morgenkreis finden Aktivitäten und Projekte statt.

Wir gehen täglich mit den Kindern ins Freie und spielen in unserem Gartenbereich oder machen einen Spaziergang. Für die Ganztageskinder und für einige Kinder aus der Seepferdchengruppe gibt es dann Mittagessen, die anderen Kinder essen ihr mitgebrachtes Essen. Bis zur Abholphase findet meist eine Freispielphase im Gruppenraum oder im Garten statt.



Tagesablauf der Ganztagesgruppe

07:00 Uhr bis 09:00 Uhr	Bringzeit
Bis 08:15 Uhr	Die Kinder können sich bei großem Hunger in das Mäusebistro setzen und frühstücken
Bis 9:30 Uhr	Freispielzeit
09:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr bis 10:30 Uhr	Morgenkreis oder pädagogisches Angebot
10:30 Uhr bis 11:45 Uhr	Zeit in der Natur (Garten, Spaziergang, Spielplatz)
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen
12:30 Uhr bis 13:30 Uhr	Schlaf- und Ruhephase
13:30 Uhr bis 15:30 Uhr	Flexible Gestaltung am Nachmittag: Freispielzeit, pädagogisches Angebot oder Aufenthalt im Garten
15:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Snack
16:00 bis 17:00	Freispielzeit

Da einige Kinder bereits ab 7:00 Uhr in der Kita sind oder zuhause nicht gefrühstückt haben, wollen wir uns hier nah an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Deshalb bieten wir den Kindern die Möglichkeit bis 8:15 Uhr bereits vor dem gemeinsamen Frühstück etwas aus ihrer Brotdose zu essen.

Uns ist es wichtig, das Mittagessen so in den Alltag der Kinder zu integrieren, dass ihnen die Bedeutung gesunder Ernährung und die Wertschätzung des gemeinsamen Essens vermittelt werden. Beim Mittagessen kommunizieren die Kinder untereinander, helfen sich gegenseitig und erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Sie erhalten ein ausgewogenes und reichhaltiges Angebot an verschiedenen Speisen. Diese werden uns vom Seniorenzentrum Emmaus in Beihingen angeliefert. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder unterschiedliche Geschmackserfahrungen sammeln können und an neue Lebensmittel und Gerichte herangeführt werden. Dies geschieht bei uns jedoch ausdrücklich nur über das verbale positive Bestärken der Kinder. Wir regen sie dazu an, Neues zu probieren und agieren selbst als Vorbild. Vorgaben und Zwänge haben an unserem Esstisch keinen Platz!

Bei den Ganztageskindern folgt nach dem Mittagessen und dem anschließenden Zähneputzen die Ruhephase. Die Ganztageskinder putzen montags bis donnerstags unter Begleitung einer pädagogischen Fachkraft ihre Zähne. Freitags werden keine Zähne geputzt, da der Kindergarten um 14:00 Uhr endet.

Um 12:30 Uhr beginnt für die Ganztageskinder die Ruhephase. Hierfür steht der Ruheraum im Obergeschoss 2 gantztätig zur Verfügung.

Oft hilft den Kindern ein vertrauter Gegenstand oder ein Kuscheltier zum Einschlafen. In der Schlaf- und Ruhephase ist es uns besonders wichtig, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Für die Kinder besteht die Möglichkeit sich vor der Ruhephase zu entscheiden, ob sie heute in den Schlafraum gehen möchten. Die Kinder, die nicht im Schlafraum ausruhen, nehmen an einem ruhigen Angebot im Gruppenraum teil. Grundsätzlich wird mit den Eltern bei der Eingewöhnung über die Handhabung der Ruhephase gesprochen. Die Ruhephase dauert circa eine Stunde, währenddessen ist eine pädagogische Fachkraft anwesend.

Am Nachmittag finden im Ganztagesbereich Aktivitäten und eine Freispielphase im Garten statt. Die Kinder nehmen gemeinsam einen Nachmittagssnack ein. Hierfür benötigen sie noch eine zweite Vesperdose mit einem kleinen Snack. Die Vesperdosen können im Flurbereich im Kühlschrank gelagert werden.

Besondere Aktivitäten

Bewegungserziehung:

Das Turnen findet in der Regel montags in der Turnhalle der Burgschule statt. Zwei Gruppen gehen zusammen in die Turnhalle und erleben gemeinsam circa eine Stunde eine intensive Bewegungsförderung. Dabei werden verschiedene Materialien, beispielsweise Bälle und Seile eingesetzt und die Kinder werden in der Grob- und Feinmotorik gefördert. In den Schulferien findet grundsätzlich kein Turnen statt.

Waldtage von April bis Oktober:

Vom Kindergarten Zehntscheuer laufen wir mit den Kindern circa 30 Minuten, bis wir das Waldstück erreicht haben. Das Waldstück befindet sich beim Schützenhaus. Die Materialien und Gegenstände, die für den Waldtag benötigt werden, werden mit einem Bollerwagen in den Wald transportiert. Alle drei Gruppen verbringen den Vormittag gemeinsam im Wald. Im Kindergarten bleiben zwei Fachkräfte mit den Kindern zurück, für die, die Wegstrecke noch zu weit ist oder die sich gerade in der Eingewöhnungsphase befinden.



Änderungen sind aufgrund von Personalausfall oder einer Wetterprognose mit Gewitter, Sturm oder Starkregen möglich. Der Waldtag findet einmal im Monat statt, die Termine werden vorab bekannt gegeben.

1.3. Kindergarten-Team

In unserem Team arbeiten pädagogische Fachkräfte nach §7 KiTaG.

Die Mitarbeiter*innen sind in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Dabei bringen die Mitarbeitenden verschiedene Qualifikationen mit. In der Regel haben die Fachkräfte eine Ausbildung als Erzieher*in oder als Kinderpfleger*in absolviert. Vereinzelt haben Mitarbeitende auch einen Hochschulabschluss, beispielsweise in frühkindlicher Bildung. In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei pädagogische Fachkräfte, davon ist eine Fachkraft als Gruppenverantwortliche benannt. In der Ganztagesgruppe arbeiten die Mitarbeitenden im Schichtbetrieb, daher sind hier mehrere Personen im Einsatz. In jedem Kindergarten ist eine Einrichtungsleitung für die Organisation und das Personal verantwortlich. Damit Ausfallzeiten des Personals möglichst ausgeglichen werden können, verfügt die Stadt Haiterbach über einen zusätzlichen Vertretungskräftepool.

Montags findet unsere Teamsitzung statt, dabei werden organisatorische Abläufe besprochen sowie Projekte, Feste und Aktivitäten geplant. Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen stehen regelmäßig auf der Agenda. Wir tauschen uns im Team über das Thema Kinderschutz aus. Dabei haben wir die uns anvertrauten Kinder stets im Blick. Zudem reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig, um unser Angebot stetig weiterzuentwickeln und kontinuierlich zu verbessern. Beschwerden, Ideen oder Anliegen von Eltern werden im Rahmen der Teamsitzung besprochen und bearbeitet.

Jährlich führt die Einrichtungsleitung mit den Mitarbeitenden ein Personalentwicklungsgespräch durch. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und werden somit gezielt unterstützt und weitergebildet. Es finden jährlich verpflichtende Fortbildungs- und Schulungsangebote statt und die Mitarbeitenden haben zudem die Möglichkeit freiwillige Fortbildungen zu besuchen. Die pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet die Inhalte der Konzeption umzusetzen und ihr pädagogisches Handeln danach auszurichten.

1.4. Räumlichkeiten und Außengelände

Unser Kindergarten befindet sich in einem Fachwerkhause, welches denkmalgeschützt ist und über einen barrierefreien Eingang verfügt. Durch einen Aufzug sind die einzelnen Stockwerke barrierefrei zugänglich. Die Gruppenräume sind mit anregenden Spielmaterialien und Mobiliar ausgestattet, damit vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht werden. Die Räume sind nicht nur Aufenthaltsort, sondern ein Ort der Bildung und der Begegnung. Es ist besonders wichtig, dass die Räume verschiedene Tätigkeiten der Kinder ermöglichen und dabei die Bedürfnisse der Kinder befriedigen können. Daher setzen wir uns regelmäßig mit dem Raumkonzept auseinander, passen es der Kindergruppe und deren Interessen an. Die Materialien, die für die Kinder freizugänglich sein sollen, sind auf Kinderhöhe angebracht, um die Selbstständigkeit zu fördern.

Im Erdgeschoss befindet sich die Bären- und die Seepferdchengruppe, die beiden Gruppenräume sind durch einen Materialraum verbunden. In jedem Gruppenraum gibt es einen Nebenraum, der mit einer Küchenzeile ausgestattet ist. Ein separater Sanitärbereich mit Toiletten, Waschbecken und einer Dusche ist für die Kinder vorhanden. Jedes Kind hat einen Garderobenplatz, dort befinden sich Aufbewahrungsboxen für die Hausschuhe und Mützen sowie eine Stofftasche für Ersatz-Kleidung.



Die Gruppenräume haben zudem jeweils eine Hochebene, die von den Kindern bespielt werden kann. Für die Gesamtleitung und die Mitarbeitenden gibt es ein gemeinsames Büro. Insgesamt verfügt der Kindergarten auf jeder Etage über eine Personaltoilette. Im Obergeschoss befinden sich die Ganztagesgruppe und der Wickelbereich, der von allen Gruppen genutzt werden kann. Die Ganztagesgruppe hat ihre eigene Garderobe und einen Sanitärbereich. Im Mäuse-Bistro findet das Frühstück, das Mittagessen und der Snack am Nachmittag statt. Im Ruheraum steht jedem Ganztageskind ein eigenes Bett zur Verfügung, falls das Bedürfnis zum Schlafen oder Ruhen geäußert wird. Der Raum kann abgedunkelt werden, damit keine Lichtquellen beim Schlafen stören. Zum Einschlafen wird den Kindern manchmal ein Hörspiel vorgespielt oder eine Geschichte vorgelesen.



Jeder Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt:

- Maltisch
- Puppenecke und Rollenspielbereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Lesecke als Rückzugsmöglichkeit

Am „**Maltisch**“ bieten wir den Kindern eine Vielzahl verschiedenster Materialien an, mit denen sie malen, schneiden, kleben, falten, stempeln, drucken und experimentieren können. Die Kinder können sich in diesem Bereich kreativ entfalten und ihre Ideen verwirklichen. Wechselnde und anregende Materialien werden den Kindern zur Verfügung gestellt. Verschiedene Blätter, Blüten und weitere Naturmaterialien, die von den Kindern bei Spaziergängen oder im Garten gesammelt werden, werden auch zum kreativen Gestalten verwendet.



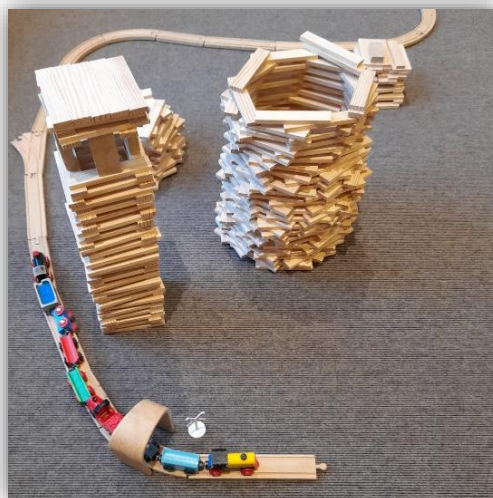
In jedem Gruppenraum befindet sich eine **Puppenecke mit integriertem Rollenspielbereich**. In der Puppenecke haben die Kinder die Möglichkeit Erlebnisse oder Beobachtungen nachzuahmen und diese mit Verkleidungs- und Spielmaterialien fantasievoll umzusetzen. Hierbei entstehen viele Dialoge und die Kinder lernen sich verbal und nonverbal auszudrücken.



In der **Lesecke** können Bilderbücher angeschaut werden oder die Kinder können gemeinsam mit einer Fachkraft eine Geschichte lesen. Die Bilderbücher, die für die Kinder in einer Bücherkiste zur Verfügung stehen, werden immer wieder ausgetauscht. Das Vorlesen von Büchern hat in der alltagsintegrierten Sprachförderung eine hohe Bedeutung. Als Rückzugsort eignet sich die Lesecke, hier kann man sich auf dem Sofa ausruhen.



Im **Bau- und Konstruktionsbereich** werden durch wechselnde Spielmaterialien Impulse gesetzt, um neue Spielvariationen zu ermöglichen. Mit verschiedenen Holz- und Konstruktionsmaterialien sowie einer Eisenbahn und einer Vielzahl an Tieren, können die Kinder kreative Ideen umsetzen und verschiedene Konstruktionen nachbauen. In diesem Bereich lernen die Kinder Problemlösestrategien kennen und erfahren Ursache und Wirkungs-Zusammenhänge.



In unserem Gebäude befinden sich im Obergeschoss 2 das Mehrgenerationenhaus und der Bürgersaal. Das Mehrgenerationenhaus ist einer unserer Kooperationspartner. Der Bürgersaal im Obergeschoss 2 wird unter anderem wöchentlich von der Kooperationslehrkraft genutzt, um mit den Vorschülern zu arbeiten.



Außenbereich

Der Außenbereich ermöglicht den Kindern das Ausprobieren von verschiedenen Bewegungsabläufen, dadurch wird unter anderem die Grobmotorik gefördert. Die Kinder können im Außenspielgelände ihren Bewegungsdrang beim Klettern, Rennen und Schaukeln ausleben und kommen dabei mit den Kindern der anderen beiden Gruppen in Kontakt. Daher gehen wir mit den Kindern, wenn möglich, täglich ins Freie.

Der Spielplatz verfügt über zwei Rutschen, ein Klettergerüst, zwei Schaukeln, eine Nestschaukel, einen Sandkasten und ein Spielhaus. In unserem Gartenhaus werden Sandspielzeuge, Pedalos, Laufdollies, Bälle und Schubkarren gelagert.

Auf unserem Außengelände befinden sich viele Bäume, die im Sommer Schatten spenden. Zudem erleben die Kinder die jahreszeitlichen Abläufe und können beobachten, wie sich die Bäume und Blätter in den Jahreszeiten verändern.

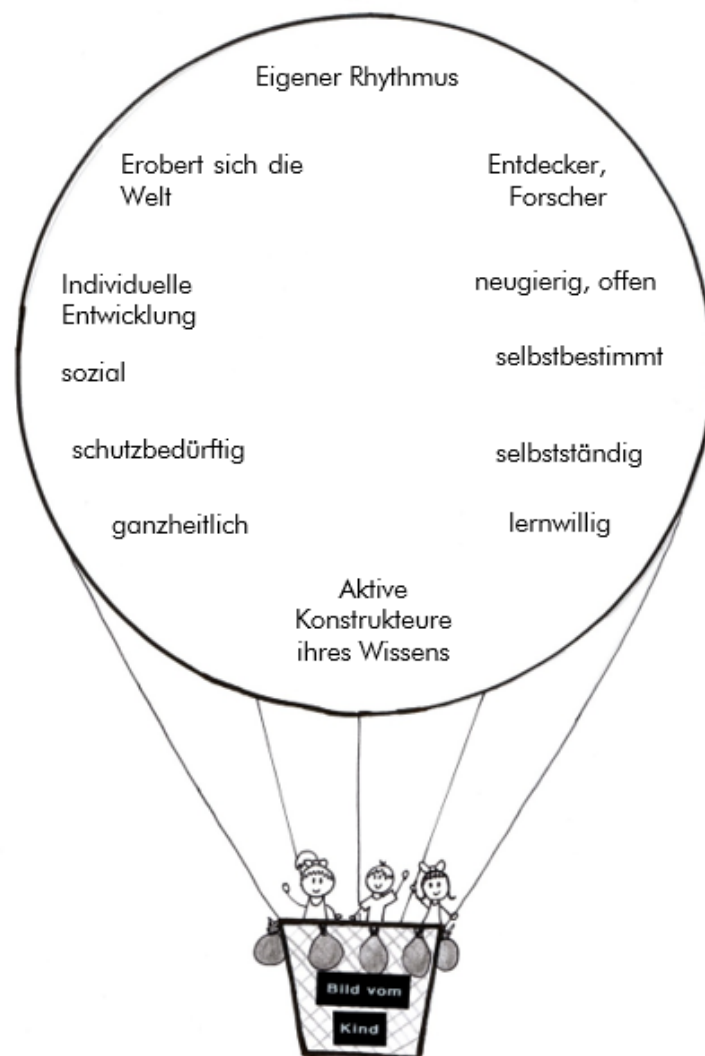


2. Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit

Nachfolgend wird das Bild vom Kind, die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte, als auch das Eingewöhnungskonzept beschrieben. Des Weiteren wird Bezug zum Orientierungsplan genommen sowie das Beobachtungsverfahren dargestellt.

2.1 Bild vom Kind

Die pädagogischen Fachkräfte betrachten jedes Kind als wertvoll und begegnen ihm mit Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz. Jedes Kind soll sich angenommen und willkommen fühlen. Die individuellen Bedürfnisse und Stärken werden wahrgenommen und gefördert. Damit Kinder ihren Forscherdrang ausleben können und die Welt erobern, benötigen sie eine anregende Lernumgebung, die von den pädagogischen Fachkräften geschaffen wird. Die Entwicklung der Kinder ist sehr individuell und erfolgt im eigenen Rhythmus.



2.2 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

„Jedes Kind ist wie eine Blume. Es braucht viel Wärme, Licht, Vertrauen und Zeit, um aufzublühen. Wir Erwachsene sind wie Gärtner, die die Knospen hegen und pflegen, bis sie zur Entfaltung kommen. Was für eine wundervolle Aufgabe, die uns da übertragen wurde.“ Hermann Gmeiner

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf einem Stück ihres Lebenswegs und gestalten gezielt Bildungsprozesse. Uns ist wichtig, die Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und darauf feinfühlig einzugehen.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung ermutigt Dinge selbst auszuprobieren, Erfahrungen zu machen und sich die Welt durch das eigene Handeln zu erschließen. Dabei verstehen sich die Fachkräfte als Lernbegleiter, die gezielt Impulse setzen und lernfördernde Materialien zur Verfügung stellen. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf und arbeiten gezielt an diesen Themen oder initiieren daraus Projekte. Nicht das Ergebnis ist hierbei entscheidend, sondern der Weg zum Ziel. Jedes Kind und seine Entwicklung sind individuell zu betrachten, dies berücksichtigen wir im alltäglichen Handeln und im Umgang mit dem jeweiligen Kind.

Kinder erhalten die Möglichkeit:

- Sich selbst auszuprobieren und die Umgebung zu erforschen
- Dinge anzufassen und in ihrer Wirklichkeit zu „be-greifen“
- Selbstständig vielfältige und eigene Erfahrungen zu machen
- Selbst über den eigenen Lernzeitpunkt und das eigene Lerntempo zu entscheiden
- Fragen zu stellen und gemeinsam mit uns diesen Fragen nachzugehen

2.3 Eingewöhnungskonzept „Berliner Modell“

Vor jeder Aufnahme in den Kindergarten findet ein erstes Kennenlernen beim Aufnahmegespräch statt. Dabei erhalten die Eltern wichtige Informationen über die Einrichtung, den Tagesablauf und die Jahresplanung. Die Eltern bekommen ein KITA-ABC ausgehändigt, indem alle relevanten Themen zum Nachlesen aufgeführt sind. Im Aufnahmegespräch wird die Eingewöhnung detailliert besprochen. Mit der Aufnahme in den Kindergarten kommt auf das Kind viel Neues zu. Das Kind kommt in Kontakt mit neuen Bezugspersonen, es muss zuerst den Kindergartenalltag und die Räumlichkeiten kennenlernen und sich gleichzeitig von den Eltern trennen. Um die Trennung zu erleichtern und ein gutes Einleben in die Gruppe zu ermöglichen, ist eine individuelle und auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung sehr wichtig.

Die Eingewöhnung führen wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durch. In der Regel dauert die Eingewöhnung 14 Tage, kann aber je nach Kind auch verkürzt oder verlängert werden. Enge Absprachen mit den Eltern sind in der Eingewöhnungszeit besonders wichtig. Grundsätzlich empfehlen wir eine Eingewöhnung unter Begleitung einer Bezugsperson des Kindes. Während der Hospitation der Eltern in der Einrichtung werden Einblicke in den Kindergarten-Alltag gewährt. Die Eingewöhnungsphase ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Dauer der Betreuungszeit sollte anfangs langsam gesteigert werden.

Phasen der Eingewöhnung nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell:

Grundphase 1. bis 3. Tag

- Das Kind besucht gemeinsam mit einer volljährigen Begleitperson (z.B. Elternteil oder Großeltern) für ein bis zwei Stunden den Kindergarten
- Die Fachkraft nimmt Kontakt zum Kind auf und beobachtet sein Verhalten
- Kein Trennungsversuch
- Die Dauer der Eingewöhnungszeit wird mit der Begleitperson besprochen

4. Tag: Erster Trennungsversuch

- Verabschiedung vom Kind, Begleitperson verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung
- Ist das Kind weiterhin an der Umwelt interessiert und setzt sein Spiel fort, wird die Trennung auf maximal 30 Minuten ausgedehnt
- Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch von der päd. Fachkraft beruhigen lässt
- Beginnt das Kind untröstlich zu weinen, wird die Begleitperson zurückgeholt

5. bis 7. Tag: Stabilisierungsphase

- Wenn sich das Kind beim Trennungsversuch von der Fachkraft trösten lässt bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden
- Die telefonische Erreichbarkeit der Eltern muss jederzeit gewährleistet sein
- Wenn sich das Kind beim „ersten Trennungsversuch“ nicht trösten lässt, beginnt die Grundphase erneut
- Ein neuer Trennungsversuch wird gemeinsam besprochen

Schlussphase 7. bis 10. Tag

- Das Kind sollte noch nicht während der gesamten Betreuungszeit in der Einrichtung bleiben, die Absprachen erfolgen mit der Fachkraft der Gruppe
- Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind sich von den Fachkräften trösten lässt. Ziel ist es, eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen und diese zu stabilisieren.

2.4 Umsetzung des Orientierungsplans

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan für baden-württembergische Kindertageseinrichtungen, dieser betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln. Der Orientierungsplan berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die eng miteinander verknüpft sind.¹

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Kinder erschließen sich ihre Umwelt, indem sie sich aktiv mit ihr auseinandersetzen. Über die Bewegungen entdeckt und versteht das Kind seine Umwelt. Ziel ist es, dass die Kinder ein positives Körper- und Eigenbild entwickeln und ihre motorischen Fähigkeiten erweitern. Außerdem lernen sie ihren Körper als Ausdrucksmittel für Kommunikation kennen.

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

- Wöchentliches Turnen in der Burgschule
- Monatlicher Waldtag (April bis Oktober)
- Tägliche Bewegung auf dem Außengelände der Kita, bei Spaziergängen oder auf den örtlichen Spielplätzen
- Bewegungsspiele
- Einmal im Monat findet unser hauswirtschaftliches Angebot statt, um einen Bezug zu Lebensmitteln und zur Ernährung zu schaffen
- Einübung alltäglicher Bewegungsabläufe wie an- und ausziehen, Hände waschen, Treppen steigen
- Feinmotorisches Training durch Malen, Schneiden, Kneten und mit Materialien, wie Steckspielen, Legematerialien und Bauklötzen
- Jährliches Vorschul-Projekt "Echte Schätze" für die Prävention gegen sexuellen Missbrauch

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Die Sinne sind für die Kinder eines der wichtigsten Instrumente, um sich ihre Umwelt zu erschließen. Die Kinder brauchen ganzheitliche und vielseitige Sinneserfahrungen, um Bereiche verknüpfen und somit auch komplexe Kompetenzen erwerben zu können. Beim Riechen, Schmecken, Hören, Sehen, Fühlen und Tasten entdecken die Kinder die Welt, wobei wir es als elementare Aufgabe sehen, die Sinne der Kinder zu schärfen und zu sensibilisieren.

¹ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH, S. 108.

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

- Gestalterische Angebote mit vielfältigen Materialien
- Musikalische Angebote: Klanggeschichten, gemeinsames Musizieren und rhythmische Spiele
- Schaffen einer anregenden Raumgestaltung unter Einbeziehung der Kinder
- Wahrnehmungsspiele, um die unterschiedlichsten Sinne zu trainieren
z.B. Fühlboxen, Geruchsdosen, Kim-Spiele
- Sinneserfahrungen in der Natur
- Massagegeschichten

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Kinder haben einen natürlichen Drang, Dinge zu hinterfragen, um den Sinn und die Bedeutung zu verstehen. In diesem Bereich geht es vor allem darum, den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung erkennen zu können sowie schlussfolgerndes und logisches Denken zu erlernen. Unser Ziel ist es, den Kindern in diesem Bereich vor allem selbständige Erfahrungen zu ermöglichen. Dies gelingt besonders dann, wenn die Kinder selbst aktiv werden, verstehen, infrage stellen, Beweise suchen, widerlegen und Dinge begreifen lernen.

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

- Experimente
- In der Bauecke konstruieren sowie eigene Ideen entwickeln und umsetzen
- Mathematische Erfahrungen im Bereich Mengen, zählen, Zahlen, Würfelbilder
- Ordnen und kategorisieren z.B. bei Legespielen, Puzzles und Perlenketten fädeln
- Schulung der Gedächtnis- und Beobachtungsfähigkeit durch Geschichten, Wimmelbilderbücher, Rätsel, Memory und KIM-Spiele
- Lieder, Reime, Fingerspiele und Bilderbücher
- Explorationsverhalten der Kinder durch Impulse stärken, Anregung eigener Problemlösestrategien

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl- und Mitgefühl

Ziel soll es sein, dass die Kinder sowohl ihre eigenen Gefühle erkennen und damit umgehen können sowie empathisch auf Gefühle anderer zu reagieren und diese verstehen zu können. In unserem Alltag in der Kita erhält das Kind täglich mehrfach Gelegenheit in diesem Bereich Erfahrungen zu sammeln und sich zu erproben. Hierbei sammelt das Kind Wissen über seine eigenen Fähigkeiten und Stärken und macht somit einen wichtigen Schritt in seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl- und Mitgefühl

- Bei Konflikten gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen suchen
- Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber der Umwelt (Mitmenschen, Tiere, Natur)
- Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre, in der sich Kinder öffnen und anderen mitteilen können
- Respektvoller und wertschätzender Umgang
- Freundschaften unter Kindern stärken
- Bilderbücher nutzen, um Themen wie Wut, Trauer, Freude aufzugreifen
- Alltagstruktur durch Rituale, um Kindern Sicherheit und Halt zu bieten

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Damit Kinder ihrer Umwelt offen begegnen können, benötigt es das Erleben von Werten und Religionen. Wir legen Wert darauf, die Grundbausteine unserer Kultur weiterzugeben sowie offen anderen Kulturen und Lebensweisen zu begegnen.

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

- Wertschätzung im Umgang mit anderen
- Förderung der Offenheit gegenüber Vielfalt
- Religiöse Gebete vor dem Essen
- Rituale im Alltag
- Auf Fragen der Kinder eingehen
- Kennenlernen verschiedener Kulturen und Lebensformen
- Das Feiern von Festen, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten
- Mitgestaltung von Gottesdiensten (abwechselnde Beteiligung mit den anderen Kindergärten aus Haiterbach beim Erntedankgottesdienst)
- Gezielte Angebote zu den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenorientierung

2.4.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Bereits ab der Geburt hat das Kind das Bedürfnis sich anderen mitzuteilen und mit seinem Gegenüber zu kommunizieren. Die Sprache befähigt die Kinder dazu, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und bildet einen entscheidenden Faktor bei Lernprozessen aller Art. Hierbei stellt sich der größte Lernerfolg ein, wenn die Kinder selbst zum Sprechen angeregt werden. Dies findet in unserer Einrichtung über Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder, im Morgenkreis und Freispiel oder über gezielte Angebote statt. Die Sprachförderung wird dementsprechend alltagsintegriert umgesetzt. Dies ist vor allem für mehrsprachige Kinder von großer Bedeutung.

Unsere Lernziele

- Die Kinder lernen die Sprache als Mittel des Ausdrucks anzuwenden
- Sie lernen ihre Gefühle der Freude, der Angst, des Kammers und des Ärgers mit sprachlichen Mitteln auszudrücken
- Die Sprache wird als Mittel der Verständigung im Gespräch angewendet, um ihre eigene Meinung sprachlich auszudrücken
- Das freie Sprechen lernen die Kinder, um ihre Bedürfnisse, Gedanken, Vorstellungen und ihr Weltverständnis auszudrücken
- Die Kinder erweitern ihren Wortschatz
- Kinder, die bilingual aufwachsen und Deutsch nicht als Muttersprache mitbringen, können im begleiteten Spiel und im Alltag die deutsche Sprache lernen

Im Kindergartenalltag fördern wir Sprache und Sprechfreude durch:

- Aufmerksames Zuhören
- Geschichten und Märchen erzählen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele und Abzählreime
- Rollenspiele
- Lieder

Angebote zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

- Austausch mit dem pädagogischem Fachpersonal oder anderen Kindern im Freispiel, beim gemeinsamen Essen oder im Stuhlkreis
- Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele, Lieder und CDs

2.4.2 Medienkompetenzen

Das Wort Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit mit Medien sicher und kritisch umzugehen.² Bereits bei Kleinkindern sind verschiedene Medien fast täglich präsent. Deshalb möchten wir den Kindern einen verantwortungsbewussten und zielgerichteten Medienumgang vermitteln, indem wir Medien kind- und altersadäquat auswählen. Die Medien werden gezielt und themenbezogen eingesetzt, beispielsweise im Stuhlkreis, bei Projekten, im Freispiel oder bei gezielten Aktivitäten.

Bei einer gemeinsamen Recherche zu bestimmten Themen wird abgewogen, ob mit den Kindern oder ohne Kinder recherchiert wird. Dabei kommen sowohl analoge, als auch digitale Medien zum Einsatz. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst und schaffen verschiedene Anlässe bei denen Medien verwendet werden. Je nach Alter und Vorerfahrung der Kinder werden sie mit der Benutzung unterschiedlicher Geräte vertraut gemacht.

² Vgl. Reichert-Garschhammer, E./Kieferle, C. (2021): Digitale Entfaltung. Die Entwicklungspsychologie der kindlichen Medienkompetenz. In: kindergarten heute 4_2021, S. 28–31.

Damit Kinder nicht zu viel Medienkonsum erleben, ist die Zeitdauer auch in der Einrichtung auf ein sinnvolles Maß begrenzt. Das Zeigen von Filmen oder der Einsatz von Medien zu Unterhaltungszwecken soll im Kindergarten ein Highlight bleiben.

Wenn Kinder im Spiel Handlungen nachspielen, um gesehene Inhalte oder die damit verbundenen Emotionen zu verarbeiten, stehen die Fachkräfte den Kindern unterstützend bei. Wenn Fachkräfte mitbekommen, dass Kinder Zugang zu nicht altersentsprechenden Inhalten haben, wird ein Gespräch mit den Eltern gesucht.

In unserer Einrichtung stehen Bilderbücher und TipToi-Bücher sowie die Tonie-Box zur freien Verfügung. Mit der Tonie-Box, die es in jeder Gruppe gibt, haben die Kinder die Möglichkeit Hörbücher anzuhören. Dabei können sie entspannen und sich beim Zuhören auf die Geschichten einlassen. Beim Abspielen von Liedern können die Kinder Emotionen verarbeiten und diesen Ausdruck verleihen. Mit einem Kamishibai „Erzähltheater“ können Geschichten durch Bilder in A3-Größe besser veranschaulicht werden. Kommen technische Medien (Computer, Tablet, Digitalkamera etc.) zum Einsatz, ist dies ausschließlich im Beisein einer Fachkraft möglich. Jede Gruppe hat ein eigenes Tablet, das für verschiedene Zwecke genutzt werden darf. Tablets haben tolle Funktionen, mit denen sich beispielsweise ein Geräusche-Memory erstellen lässt.

Zudem sollen die Kinder lernen, dass Bücher und Lexika als wichtige Informationsquelle dienen können. Beim Besuch einer Bücherei erfahren die Kinder, dass man Bücher auch ausleihen und wieder zurückgeben kann. Bei der Nutzung der ausgeliehenen Bücher lernen die Kinder einen sorgsamem Umgang mit fremdem Eigentum.

Medienkompetenz zu vermitteln ist uns aus den folgenden Gründen wichtig:

- Dient der Allgemeinbildung
- Knüpft an die Lebenswelt der Kinder an
- Kinder setzen sich mit der Funktion der Geräte und der Technik altersentsprechend auseinander
- Kinder erhalten Zugang zu Informationen und Nachrichten
- Die Vor- und Nachteile werden bei der Nutzung verschiedener Medien sichtbar
- Kinder können sich durch die Aneignung von Wissen selber eine Meinung bilden
- Kinder lernen einen selbstständigen, aber auch kritischen Umgang mit Medien
- Medien tragen einen Teil zur Sprachförderung bei
- Medienkompetenz trägt zur Chancengleichheit der Kinder bei
- Medienkompetenz ist eine wichtige Schlüsselqualifikation für die Bildungschancen
- Die Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen und politischen Leben hängt davon ab, wie medienkompetent Menschen sind

2.5 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Die Stadt Haiterbach hat ihr eigenes Beobachtungsverfahren, mit dem die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung der Kinder dokumentieren. Die Fachkräfte führen neben den Alltagsbeobachtungen kontinuierlich für jedes Kind systematische Beobachtungen durch. Aus den Beobachtungen werden pädagogische Handlungskonsequenzen abgeleitet, um das Kind gezielt zu fördern. Zudem lassen sich daraus die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkennen, an denen die Fachkräfte anknüpfen und passgenaue Impulse setzen können. Dabei werden Themen, bei denen die Kinder besonders große Motivation zeigen, sichtbar. Bei der Beobachtung werden von der Fachkraft die verschiedenen Entwicklungsbereiche in den Blick genommen, um anschließend bedarfsgerechte Bildungsprozesse zu ermöglichen.

Auf der Grundlage der Beobachtung werden gemeinsam mit den Eltern Erziehungsziele und Fördermaßnahmen besprochen. Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei die Vorgaben aus dem Datenschutz. Die Unterlagen werden in der Einrichtung datenschutzkonform aufbewahrt und entsprechend den geltenden Fristen vernichtet.

Für jedes Kind legen wir ein sogenanntes „Portfolio“ an, wenn uns die Einverständniserklärung der Eltern bei der Aufnahme des Kindes erteilt wurde. In einer Rubrik stellt sich das Kind unter anderem mit Ich-Zeichnungen dar. Zudem wird die Kindergartenzeit mit Festen, Ausflügen, Projekten und Aktionen festgehalten. Wenn die Eltern eine Einwilligung zur Aufnahme von Fotos unterschrieben haben, werden von den verschiedenen Aktionen Bilder angefertigt.

Außerdem hat jedes Kind einen Bereich in seinem Portfolio, indem gesammelte Werke und Gebasteltes einsortiert werden. Das Portfolio gehört dem Kind und jedes Kind darf selber über sein Portfolio und die Inhalte entscheiden. Die Ordner stehen freizugänglich in einem Schrank, der nach Ende der Betreuungszeit abgeschlossen wird. Wenn Kinder den Wunsch äußern, das Portfolio mit der pädagogischen Fachkraft anzuschauen, gehen die Fachkräfte mit den Kindern in einen Dialog und stellen gezielt offene Fragen, um über Vergangenes zu sprechen. Gemeinsam wird mit dem Kind über seine Lernfortschritte, beispielsweise über die Malentwicklung gesprochen. Dabei soll das Kind für seine Leistungen Anerkennung und Wertschätzung erfahren.



2.6 Inklusion und Rahmenbedingungen

In §22a Abs. 4 SGB VIII ist die Inklusion für Kinder in Kindertageseinrichtungen fest geregelt: „Kinder mit und ohne Behinderung sollen in Gruppen gemeinsam gefördert werden.“³ Zudem sind in der UN-Kinderrechtskonvention die Rechte von Kindern verankert. Es wird darauf verwiesen, dass jedes Kind ein Recht auf Teilhabe, Bildung und ein menschenwürdiges Leben hat.⁴

Wir bilden, erziehen und betreuen Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, Ethnie und Religion. Die pädagogischen Fachkräfte respektieren verschiedene Lebensformen der Familien und berücksichtigen den sozialen Kontext der Kinder in der pädagogischen Arbeit. Vor Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf müssen, wenn nötig, die individuellen Bedarfe und die dafür benötigten Ressourcen geklärt werden.

Die Rahmenbedingungen werden den verschiedenen Bedürfnissen des Kindes bestmöglich angepasst, damit eine gezielte Förderung stattfinden kann.

Bei erhöhten Förderbedarfen wird geprüft, ob eine Eingliederungshilfe nach SGB IX für das Kind beantragt werden kann. Dieser Antrag muss von den Eltern gestellt werden. Nach der Antragsstellung findet ein „Runder Tisch“ in der Einrichtung statt.

Bei Bewilligung der Eingliederungshilfe wird für das Kind eine Integrationskraft gesucht, die im Alltag unterstützend tätig ist. Der Umfang der Unterstützung richtet sich nach den individuellen Voraussetzungen des Kindes.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung ist es, Barrieren zu erkennen, die Kindern die Teilhabe erschweren oder nicht möglich machen. Daher müssen vorherrschende Barrieren (räumlich, sozial, materiell) möglichst abgebaut werden. Mit qualifizierten Mitarbeitenden und angepassten Rahmenbedingungen wird versucht, eine gelingende inklusive Pädagogik zu leben. Eine vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Haltung der Mitarbeitenden wird vorausgesetzt.

Unser Ziel ist es, dass wir allen Kindern vermitteln, es ist „normal verschieden zu sein“⁵. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und Chance an, daher möchten wir diese Einstellung auch an die uns anvertrauen Kinder weitergeben. Für unsere pädagogische Praxis bedeutet das, die Vielfalt, die in der Gruppe vorherrscht zu thematisieren und den Kindern verschiedene Erfahrungen zu ermöglichen. Damit die Themen für die Kinder dem Entwicklungsstand entsprechend aufbereitet werden, wählen die pädagogischen Fachkräfte gezielt Medien, wie zum Beispiel Bilderbücher aus.

³ Bundesministerium der Justiz: https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_8/_22a.html

⁴ Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/135052/10c3cb8ea0505cc86f751b67afd4e1de/staatenbericht-kindgerechte-fassung-data.pdf>

⁵ Richard von Weizsäcker 1993.

In unseren Einrichtungen sorgen wir sowohl zwischen den Kindern, als auch in der Fachkraft-Kind-Beziehung für einen respektvollen, toleranten und offenen Umgang miteinander. Im Alltag lassen wir keinen Raum für Diskriminierung und Ausgrenzung.

Des Weiteren verfolgen wir das Ziel, möglichst allen Kindern Chancengleichheit zu ermöglichen. Wir sehen grundsätzlich alle Kinder als gleichwertig und einzigartig an. Bei unseren Aktivitäten und Angeboten sollen sich alle Kinder wiederfinden und aktiv daran teilhaben können. Dabei ist uns die Förderung der Selbstständigkeit ein wichtiges Erziehungsziel. Das Gruppen- und Alltagsgeschehen wird den Kindern angepasst und alle werden altersentsprechend beteiligt. Durch eine anregende Lernumgebung, die von den pädagogischen Fachkräften geschaffen wird, wird das Lernen voneinander und miteinander gezielt gefördert. Individuelle Bedürfnisse und verschiedene Interessensgebiete der Kinder sind Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln der Fachkräfte.

2.7 Partizipation und Mitbestimmung der Kinder

Unter dem Begriff Partizipation werden unterschiedliche Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung verstanden.⁶

Im pädagogischen Alltag ermöglichen wir den Kindern bei gewissen Entscheidungen im Kindergarten-Alltag beteiligt zu werden. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten ihre Ideen, Gefühle und Meinungen zu äußern. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen einen klaren Rahmen, indem allen Kindern eine aktive Beteiligung ermöglicht wird. Dadurch gewinnen die Kinder zunehmend an Sicherheit. Es wird darauf geachtet, dass jedes Kind aussprechen darf und die Anderen zuhören. Die Beteiligungsformen werden altersgerecht praktiziert und dem Entwicklungsstand angepasst. Wir verfolgen das Ziel, dass die Kinder für ihre Rechte und Interessen einstehen und die eigene Meinung vor Anderen vertreten können. Die pädagogischen Fachkräfte fördern dies durch regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und verschiedene Beteiligungsformen.

Die Kinder können in unserer Einrichtung selbstbestimmt entscheiden, was sie essen. In der Ganztagesgruppe werden die Kinder bei der Entscheidung, ob sie sich im Schlafrum ausruhen möchten beteiligt. Während dem Freispiel haben die Kinder viele Möglichkeiten selbstbestimmt zu entscheiden, beispielsweise was und mit wem sie spielen wollen. Dabei lernen die Kinder Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die Konfliktfähigkeit der Kinder sowie die Frustrationstoleranz wird gefördert, da die Kinder Erfahrungen damit machen, dass andere Kinder andere Meinungen haben.

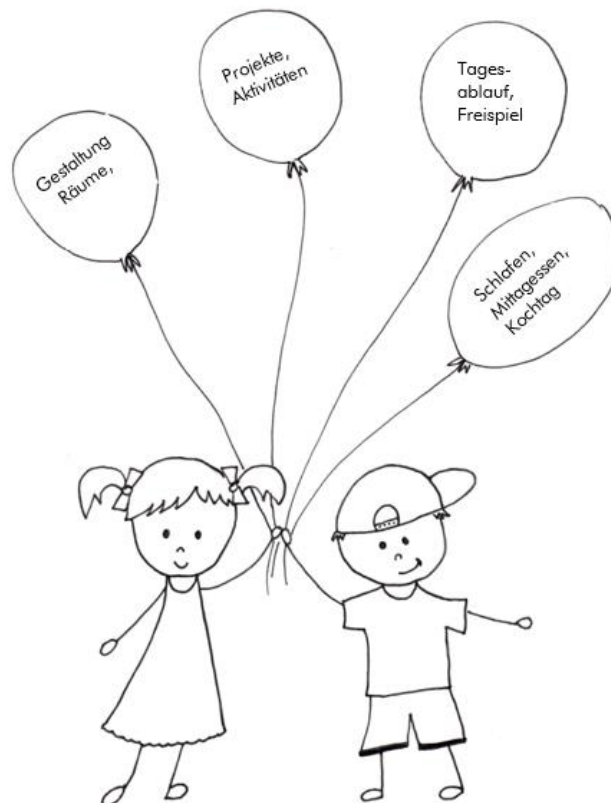
⁶ Vgl. Schubert-Suffrian, F./Regner, M. (2015): Partizipation in Kita und Krippe. kindergarten heute, praxis kompakt, Themenheft für den pädagogischen Alltag. Freiburg: Verlag Herder.

Bei demokratischen Abstimmungen erfahren die Kinder teilweise auch, wie es ist, wenn die Mehrheit der Gruppe andere Interessen hat. Der Umgang mit Enttäuschungen ist ein Lernprozess, bei dem die Kinder sensibel von den Fachkräften begleitet werden. Die Fachkraft prüft, welche Vorschläge der Kinder auf welche Weise umgesetzt werden können, ob eventuell Kompromisse nötig sind und wo die Grenzen verlaufen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Kinder Gefahren ausgesetzt werden würden. Letztlich müssen die pädagogischen Fachkräfte die Verantwortlichkeit übernehmen und die Kinder schützen.

Im Alltag sind immer wieder Entscheidungen nötig, dabei können die Kinder auch spontan bei der Planung der Tagesstruktur miteinbezogen werden. Die Kinder können mitentscheiden, ob sie lieber in den Garten gehen möchten oder ob ein Spaziergang bevorzugt wird. Die Kinder werden bei der Projektarbeit, bei der Aufstellung von Regeln und bei der Gestaltung der Räume sowie zum Teil bei der Anschaffung von neuen Spielmaterialien mit einbezogen.

Bei Kindern mit Sprachbarrieren muss eine Beteiligung gegebenenfalls über Bildkarten oder nonverbale Kommunikation erfolgen.

Beschwerdemöglichkeiten von Kindern in unserer Einrichtung:



2.8 Beschwerdeverfahren von Kindern

Das Recht zu haben eine Beschwerde zu äußern stellt eine Möglichkeit für Kinder dar, wie sie im Kindergarten-Alltag partizipieren können. Durch das Einstehen für ihre Interessen und Bedürfnisse können die Kinder versuchen Veränderungen beim Verhalten von Erwachsenen oder der anderen Kinder zu erreichen.

In Paragraph 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 4 SGB VIII⁷ sind geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung für Kinder festgeschrieben. Die Kinder haben das Recht sich zu beschweren und zu äußern was sie stört.

Im Alltag können Beschwerden von Kindern verschiedene Auslöser haben und unterschiedliche Personen oder Bereiche betreffen. In einer Beschwerdeäußerung geben Kindern den Erwachsenen ein Signal, dass eine Änderung erwünscht wird.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Anliegen und die damit verbundenen Emotionen der Kinder ernst und suchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen, wie sich eine Situation verändern lässt.

Worüber können sich Kinder beschweren?

Die Kinder haben die Möglichkeit anzusprechen, was ihnen gerade nicht so gut gefällt. Wenn Kinder Grenzverletzungen erfahren oder sich unfair behandelt fühlen, kann dies zudem Anlass für eine Beschwerde sein. Des Weiteren können nicht erfüllte Bedürfnisse oder eine Enttäuschung zu einer Beschwerde führen.



⁷ Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 45 SGB VIII - Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung - dejure.org.

Grundsätze im Beschwerdeverfahren:

- Beschwerden ist kein Petzen
- Jeder darf seine Meinung frei äußern
- Die Beschwerde muss in einer Art und Weise geäußert werden, damit andere Menschen nicht verbal angegriffen werden
- Es geht nicht darum einen Schuldigen zu finden
- Die Mitarbeitenden gehen respektvoll mit dem Beschwerdeführer und der Person, über die eine Beschwerde eingegangen ist um
- Kinder werden ermutigt, kleinere Konflikte möglichst selbst zu lösen

Wie können sich Kinder beschweren?

Die Kinder können nicht nur sprachlich eine Beschwerde vorbringen, sondern auch nonverbal durch Körpersprache. Bei Kinderkonferenzen oder im Stuhlkreis können Beschwerden zum Anlass genommen werden, mit der gesamten Gruppe über die Beschwerde zu sprechen. Nur wenn Kinder geübt sind ihre Meinungen zu vertreten, wird es gelingen, dass Kinder für sich und ihre Bedürfnisse eintreten.

Dabei entscheidet die Fachkraft situativ, ob sie bei der Bearbeitung von Beschwerden mit der Gruppe verschiedene Methoden anwendet. Wenn die Fachkraft erfahren möchte, ob der Anlass zur Beschwerde bei mehreren Kindern ein Thema ist, kann z.B. eine Abfrage mit Smileys oder mit der Ampel-Methode erfolgen.

Im Dialog mit einer pädagogischen Fachkraft können die Kinder ansprechen, was ihnen gerade im Kindergarten nicht gut gefällt. Zudem besteht die Möglichkeit eine Beschwerde über Bilder oder Zeichnungen vorzubringen. Manche Kinder vertrauen sich einem Freund oder Freundin an, die dann auf eine Fachkraft zugehen kann. Teilweise treten Eltern als Vermittler auf, wenn das Kind zuhause entsprechende Äußerungen gemacht hat.

Die Bearbeitung von Beschwerden von Kindern finden im Alltag statt und sind je nach Anlass differenziert zu betrachten. Treten Kinder an eine Fachkraft mit einer Beschwerde heran, entscheidet diese, welche beteiligten Personen herangezogen werden. Oft ist es ausreichend mit dem Kind über die Beschwerde zu sprechen und gemeinsam eine Lösung zu suchen. Betrifft die Beschwerde die ganze Gruppe wird mit dem Kind besprochen, ob das Thema im Stuhlkreis aufgegriffen wird. Die Meinungsäußerung vor der Gruppe muss auf freiwilliger Basis erfolgen. Zudem wird darauf geachtet, niemanden vor der Gruppe bloßzustellen. Die Fachkraft entscheidet, ob sie den Anlass der Beschwerde in einer Teamsitzung anspricht oder ggf. mit den Eltern nachbespricht. Die Bearbeitung mit den Kindern erfolgt altersentsprechend und wird dem Sprachstand des Kindes angepasst. Zudem ist uns wichtig, den Kindern zu signalisieren, dass in einer Gemeinschaftseinrichtung nicht immer eine individuelle Lösung für jedes einzelne Kind gefunden werden kann.

3. Datenschutz und Schweigepflicht

Beim Datenschutz orientieren wir uns an der Datenschutzbroschüre des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Über die Mitgliedschaft beim Evangelischen Landesverband erhalten wir Zugang zu datenschutzrelevanten Vorgaben.

3.1 Umsetzung der Datenschutzvorgaben

Im Anmeldeheft sind alle datenschutzrelevanten Themen beinhaltet, für die eine Einverständniserklärung der Eltern benötigt wird. Wenn das Kind in der Einrichtung aufgenommen wird, werden die abgegebenen Anmeldeunterlagen verschlossen aufbewahrt. Wir sind darauf bedacht, nur die Daten zu erheben, die zwingend erforderlich sind. Grundsätzlich fertigen wir keine Videoaufnahmen von Kindern an. Für die Aufbewahrung der Daten werden Fristen beachtet, anschließend werden die Daten datenschutzkonform vernichtet.

Die Speicherung der Daten ist immer zweckgebunden. Für Feste und Feiern gibt es interne Absprachen, wie mit Fotos und Videos umgegangen wird. Die Mitarbeitenden werden über die Vorgaben zum Datenschutz bei ihrer Einstellung belehrt und anschließend einmal jährlich unterwiesen.

Leandoo

Unsere Kita-App entspricht den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung. Die Nutzung der App kann nur von Personen erfolgen, die aktiv von der Kita eingeladen werden. In der App haben somit nur Eltern oder Mitarbeitende Zugriff auf interne Informationen.

Datenschutzrechtliche Bestimmungen bei der Hospitation der Eltern während der Eingewöhnung:

Die Einblicke, die Eltern während der Eingewöhnung haben, unterliegen datenschutzrechtlichen Regelungen. Die Verpflichtung zur Einhaltung des Datenschutzes wird im Voraus von dem Elternteil unterschrieben, der die Eingewöhnung begleitet. Zudem möchten wir die Eltern bitten, während der Eingewöhnung im Gruppenraum auf die Nutzung ihres Mobiltelefons zu verzichten.

3.2 Schweigepflicht

Alle Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Praktikanten unterzeichnen eine Datenschutzerklärung. Die Mitarbeitenden sind auch über das Arbeitsverhältnis hinaus zur Verschwiegenheit verpflichtet. Alle Gespräche mit Eltern sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht. Bei Kontaktaufnahme zu Kooperationspartnern werden die Eltern bei Bedarf gebeten, eine Entbindung der Schweigepflicht zu unterschreiben.

4. Ernährung und Gesundheit

Im Kindergarten gehört das Frühstück zum festen Bestandteil aller Betreuungsformen. Die Ganztageskinder nehmen zusätzlich täglich am Mittagessen in der Einrichtung teil.

4.1 Frühstück und Mittagessen

Ein Vesperbrot sowie Obst und Gemüse sind für das Frühstück im Kindergarten gut geeignet. Täglich bringen alle Kinder ihr Frühstück von zuhause mit. Unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre ein. Dabei bieten Tischrituale und Gebete den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Jedes Kind erhält ausreichend Zeit zum Essen. Bei der ruhigeren Atmosphäre während des Frühstücks, gibt es für die Kinder die Möglichkeit für längere Gespräche zwischen ihren Tischnachbarn oder einer pädagogischen Fachkraft.

Die Tische im Bistro der Ganztagesgruppe werden von der Hauswirtschaftskraft eingedeckt und jedes Kind hat ein Tischset mit Foto. Dadurch wissen die Kinder, an welchen Platz sie sich setzen können.

Für die Ganztageskinder ist es verpflichtend am Mittagsessensangebot der Einrichtung teilzunehmen. Die Kinder, die eine Betreuungszeit von 7-Stunden gebucht haben, können sich optional zum Essensangebot anmelden.

Das Mittagessen wird frisch vom Seniorenzentrum Emmaus in Beihingen zubereitet und von Montag bis Freitag angeliefert. Dabei wird auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Es besteht die Möglichkeit zwischen zwei Menüvorschlägen auszuwählen, Menü 2 ist immer vegetarisch. Bei einigen Hauptgängen wird auch ein Salat dazu geliefert. Bei süßen Speisen wird vorab eine Suppe serviert. Bei der Auswahl des Menüs werden die Kinder miteinbezogen. Zudem wird auf Allergien, Unverträglichkeiten, religiöse Essgewohnheiten geachtet. Der Speiseplan wird wöchentlich am Schwarzen Brett ausgehängt.

Direkt nach Anlieferung und der durchgeführten Temperaturkontrolle wird das Mittagessen von einer Hauswirtschaftskraft im Bistro der Mäusegruppe ausgegeben. Die Kinder bekommen die Speisen und Beilagen ausgegeben, die sie gerne essen möchten.

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften beim Mittagessen begleitet. Kinder, die mit dem Essen fertig sind, räumen ihren benutzten Teller und das Besteck auf. Die Kinder erhalten beim Mittagessen die benötigte Zeit, um in Ruhe fertig zu essen. Zum Mittagessen wird Mineralwasser (medium und still) ausgeschrieben.



4.2 Pädagogisches Kochen

Einmal im Monat findet unser hauswirtschaftliches Angebot statt. Die Eltern werden mit einem Aushang informiert, wann das Angebot umgesetzt wird. Bei der Auswahl der Speisen werden die Kinder miteinbezogen, dazu werden zum Teil Kinderkonferenzen durchgeführt. Teilweise werden jahreszeitlich passende Speisen zubereitet, beispielsweise werden in der Weihnachtszeit Plätzchen gebacken. Die Kinder helfen beim Zubereiten der Speisen mit und übernehmen kleinere Aufgaben. Durch das Kennenlernen von verschiedenen Gerichten wird der Geschmackssinn der Kinder erweitert. Beim pädagogischen Kochen wird bei der Ganztagesgruppe darauf geachtet, dass die Speise mit dem bestellten Mittagessen kombiniert werden kann.

4.3 Hygiene in unserem Kindergarten

In unserer Einrichtung stellen wir die Hygiene wie folgt sicher:

- Erstbelehrung der Mitarbeiter*innen nach § 42, 43 Infektionsschutzgesetz
- Jährliche Folgebelehrungen der Mitarbeiter*innen nach dem Infektionsschutzgesetz § 42,43 und § 35
- Information der Eltern zum Infektionsschutz im Anmeldeheft
- Umsetzung der Reinigungs- und Hygienepläne nach dem Hygieneleitfaden des Landesgesundheitsamts BW
- Erste-Hilfe Schulungen (alle 2 Jahre)
- Bestellung eines Sicherheitsbeauftragten pro Einrichtung
- Hygienisches Arbeiten beim Zubereiten von Speisen

Ein besonderes Anliegen ist uns die Gesunderhaltung und der Schutz vor Infektionen der Kinder und des Personals. Daher legen wir großen Wert auf Sauberkeit und Hygiene, um das Infektionsrisiko zu verringern. Die Eltern der Einrichtung werden per Aushang informiert, wenn übertragbare Krankheiten in der Einrichtung auftreten.

Die Gruppenräume werden von den Mitarbeitenden regelmäßig gelüftet und die Oberflächen werden gründlich gereinigt. Insbesondere werden die Tische nach dem Essen feucht abgewischt und ggf. desinfiziert. Unsere Räumlichkeiten werden täglich nass gereinigt. Die Bettwäsche der Ganztageskinder wird in fest geregelten Intervallen gewaschen. Gemeinsam mit dem Träger achten wir auf die Einhaltung der oben genannten Sicherheits- und Hygienebestimmungen.

Nach dem Mittagessen putzen die Ganztageskinder Zähne, um die Gesunderhaltung der Zähne zu fördern und das Zähneputzen einzuüben. Die Zahnbürsten werden in den vorgeschriebenen Intervallen ausgewechselt, zudem werden die Zahnputzbecher regelmäßig gereinigt.

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Neben der Arbeit mit den Kindern ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten eine wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig, um das Kind bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Wir praktizieren verschiedene Formen der Zusammenarbeit, die im Folgenden näher beschrieben sind.

5.1 Ziele und Grundverständnis der Erziehungspartnerschaft

Eine wertschätzende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Fachkräften und Eltern ist geprägt von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Respekt.

Die Fachkräfte verstehen es als Zielvorgabe mit allen Eltern eine sogenannte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe anzustreben.

Grundlage hierfür ist der Orientierungsplan Baden-Württemberg, der die Verknüpfung von Elternhaus und Bildungseinrichtung zentral hervorhebt.

Um gemeinsam Erziehungsziele und Förderschwerpunkte zu verfolgen, ist es immens wichtig, wenn das Elternhaus und die Einrichtung Hand in Hand arbeiten. Wir sehen die Eltern als „Experten für ihr Kind“ an. Unser Anspruch ist es, eine Wohlfühl- und Willkommensstruktur in der Einrichtung zu leben und mit den Eltern vertrauensvoll zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten. Der Kindergarten versteht sich als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung. Die Eltern erhalten bei Bedarf Beratung unter anderem in Erziehungsfragen und die Einrichtung kann bei der Vermittlung von Beratungsstellen oder Förderangeboten behilflich sein. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten durch die enge Zusammenarbeit einen detaillierten Einblick über die Entwicklung und die Bedürfnisse des Kindes und können gezielt mit ihrer pädagogischen Arbeit und der Förderung ansetzen. Somit ergeben sich verschiedene Perspektiven aus denen das Kind und seine Entwicklung betrachtet werden können. Für den Aufbau einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch und eine gelingende Kommunikation besonders wichtig.

Durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser möglich. (Vgl. §22 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII). Jährlich werden die Schließzeiten der Einrichtung mit dem Elternbeirat abgestimmt.

5.2 Formen der Elternzusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet auf verschiedene Weise statt, Eltern werden zu Festen und Elternaktionen in den Kindergarten eingeladen, wie beispielsweise zum Laternenfest. Bei wichtigen Themen holen wir uns ein Meinungsbild der Elternschaft durch eine Umfrage ein.

Eingewöhnung:

Wir legen viel Wert auf eine gelingende Eingewöhnung, um für das Kind den Übergang zwischen Elternhaus und/oder Kleinkinderbetreuung in den Kindergarten, so gut wie möglich zu gestalten. Während der Eingewöhnung erhalten die Eltern einen Einblick in unseren Kindergartenalltag.

Wir bieten vielfältige Angebote für Gesprächsmöglichkeiten:

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Eingewöhnungsgespräch
- Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt
- Weitere Gespräche bei Bedarf
- Einmal jährlich findet ein Elternabend der gesamten Einrichtung statt

Der Kindergartenalltag wird den Eltern auf vielfältige Weise transparent dargestellt:

- KITA-ABC
- regelmäßige Elternbriefe
- Informationsblätter
- Elterninfowand
- Fotodokumentationen
- Artikel im Amtsblatt und der Zeitung
- Kita-App für Eltern - Leandoo
- Kita-Konzeption mit online Veröffentlichung auf der Homepage der Stadt Haiterbach

5.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Fachkräften ist der Elternbeirat. Dieser besteht in der Regel aus zwei Personen pro Gruppe und wird von der Elternschaft gewählt. Jährlich wird der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung zu mindestens zwei Sitzungen eingeladen. Zudem findet einmal im Jahr eine Gesamtelternbeiratssitzung aller Kindertageseinrichtungen der Stadt Haiterbach statt, bei dem die Vorsitzenden und die Stellvertreter vom Träger eingeladen werden.

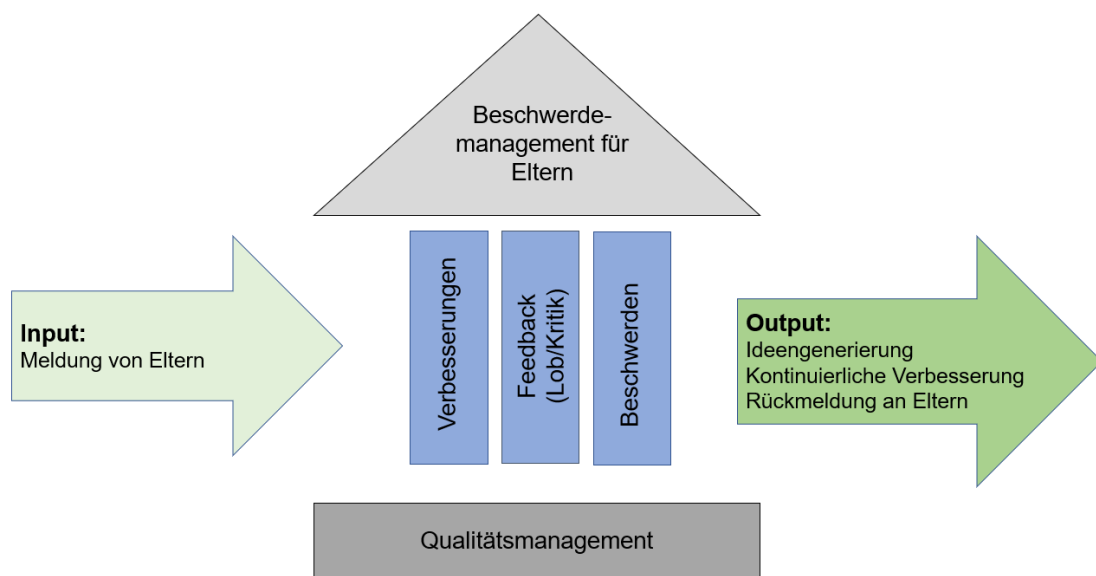
Der Elternbeirat ist Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Einrichtung. Ideen, Beschwerden, und Vorschläge der Elternschaft werden vom Elternbeirat aufgenommen und gegebenenfalls gegenüber der Leitung oder dem Träger kommuniziert. Der Elternbeirat ist unterstützend tätig und arbeitet mit den Fachkräften, der Leitung und dem Träger zusammen. Dabei wird der Elternbeirat an der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung beteiligt und bei relevanten Änderungen der Betriebsführung oder der pädagogischen Arbeit angehört. Bei Veranstaltungen im Kindergarten wird der Elternbeirat bei der Planung und Durchführung beteiligt. Eine Mithilfe bei Festen ist von Seiten der Einrichtung gewünscht.

5.4 Beschwerdemanagement für Eltern

„Das Beschwerdemanagement umfasst die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Kundenbeschwerden ergriffen werden.“⁸

Ein Beschwerdeverfahren dient dazu Meldungen von Eltern systematisch zu bearbeiten. Trägerintern wurde definiert, dass das Beschwerdemanagement unserer Kindergärten die Bereiche **Beschwerden, Verbesserungen und Feedback (Lob/Kritik)** umfasst. Dadurch werden nicht nur Beschwerden, sondern auch Denkanstöße und Ideen von Eltern als Chance für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität genutzt.

Die Meldungen der Eltern werden für die Ideengenerierung und für die kontinuierliche Verbesserung im Rahmen des Qualitätsmanagements genutzt. Als Output ist uns eine zeitnahe Rückmeldung an die Eltern zu ihrem eingebrachten Anliegen wichtig.



Grundsätze zum Beschwerdemanagement für Eltern:

- Verbesserungen, Feedback und Beschwerden sind willkommen
- Die Mitarbeiter sind offen für die Anliegen der Eltern
- Meldungen von Eltern werden wahr und ernst genommen
- Meldungen werden vertraulich behandelt
- Kundenorientierung und Kundenzufriedenheit wird erhöht
- Mitwirkung und Partizipation der Eltern ermöglichen
- Die Qualität der Kita wird gesichert und weiterentwickelt
- Die Meldungen der Eltern dienen zur Reflexion und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

⁸ Stauss, Bernd (2018): Beschwerdemanagement.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/beschwerdemanagement-28225>.

Beschwerdemanagementprozess



Damit aus den Meldungen ein Mehrwert für die Einrichtung generiert wird, wurden konforme Vorgehensweisen und die Zuständigkeiten der Mitarbeitenden definiert. Der Beschwerdemanagementprozess beginnt mit dem Eingang der Meldung von Eltern. Grundsätzlich besteht für Eltern die Möglichkeit Anliegen mündlich (Gespräch, Telefonat) oder schriftlich (E-Mail oder Briefform) in der Einrichtung zu kommunizieren. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet eine Meldung von Eltern anzunehmen und intern zu klären, wer für die Bearbeitung zuständig ist, sofern keine Sofortmaßnahme möglich ist. Die Mitarbeitenden oder die Leitung nehmen die Meldung an und sorgen für eine lückenlose Kommunikation sowie für die Weitergabe der Informationen. Damit dies gelingt, wurden standardisierte Vorgehensweisen und Zuständigkeiten festgelegt.

Teilweise werden eingebrachte Anliegen von Eltern in Teamsitzungen bearbeitet. Ferner entscheidet die Leitung, wann die Gesamtleitung über die Meldungen informiert wird bzw. beim Bearbeitungsprozess miteinbezogen wird. Anliegen, die in Zusammenhang mit einzelnen Mitarbeitenden stehen, sollten direkt mit den Betroffenen besprochen werden. Nimmt die Gesamtleitung Meldungen von Eltern an, prüft sie, wer für die Bearbeitung zuständig ist und leitet gegebenenfalls die Meldung an die entsprechende Stelle weiter. Im Bearbeitungsprozess wird geschaut, welche Ursachen hinter der Beschwerde stecken, um diese zu identifizieren und gezielt zu optimieren. Dabei soll sichergestellt werden, dass eine lösungsorientierte Bearbeitung erfolgt.

Besonderen Wert möchten wir darauflegen, dass die Eltern eine zeitnahe Rückmeldung zum eingebrachten Anliegen erhalten. Bei eingebrachten Ideen von Eltern berät die Leitung mit dem Team welche Vorschläge, in welcher Form, umgesetzt werden können. Dabei sind unter anderem die verschiedenen Rahmenbedingungen vor Ort sowie gesetzliche und trägerinterne Vorgaben, zu berücksichtigen.

Bei Anliegen oder Verbesserungsvorschlägen, die die ganze Einrichtung oder mehrere Personen betreffen wird abgewogen, ob mittels Elternumfragen ein aussagekräftiges Meinungsbild aktiv eingeholt wird. Unser Anliegen ist es, sofern möglich, alle Familien und deren Bedarfe in unserer Einrichtung zu berücksichtigen.

6. Qualitätsmanagement im Kindergarten Zehntscheuer

In unserem Kindergarten legen wir Wert auf gute Qualität und versuchen die Qualität stetig weiterzuentwickeln.

6.1 Unser Qualitätsverständnis

Die Qualität umfasst alle Merkmale, die dazu beitragen, dass die Einrichtung Kindern und Familien bei angemessenem Ressourceneinsatz ein unterstützendes, entwicklungsförderliches und bildungsanregendes Umfeld bietet.⁹

Der Qualitätsbegriff umfasst mehrere Bereiche:

- Strukturqualität (Rahmenbedingungen, Personalschlüssel)
- Orientierungsqualität (die Haltung Fachkräfte, Ziele der Einrichtung)
- Prozessqualität (die Umsetzung der päd. Arbeit, Zuständigkeiten, Interaktionen)
- Ergebnisqualität (Was kommt beim Kind an?)¹⁰

In unserem Kindergarten versuchen wir die Perspektiven aller Beteiligten bei der täglichen Arbeit zu berücksichtigen und auf Änderungen zu reagieren. Insbesondere ist ein professionelles Handeln der Fachkräfte ein Qualitätsmerkmal, auf das in der Einrichtung Wert gelegt wird. Eine gute Zusammenarbeit im Team und eine gelingende Kommunikation sind aus unserer Sicht der Grundbaustein für eine qualitativ gute Arbeit im Kindergarten.

Ein Qualitätsmerkmal des Kindergartens Zehntscheuer sind die drei verschiedenen Betreuungsformen (Vö-6, Vö-7, GT). Dadurch können wir den Eltern ein bedarfsgerechtes Angebot unterbreiten. Unser Caterer bietet für die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, ein regional frisch zubereitetes und vollwertiges Mittagessen an.

Bei der pädagogischen Arbeit und bei Aktivitäten legen wir Wert darauf, die Ziele des Orientierungsplans zu beachten. Jede Einrichtung der Stadt Haiterbach hat ein differenziertes und individuelles Angebot, das sich an den Bedürfnissen der Kinder ausrichtet. Durch eine bewusste Raumgestaltung und den Einsatz von anregenden Materialien werden fördernde Bildungsangebote ermöglicht.

Damit gute Arbeit in den Einrichtungen geleistet werden kann, werden qualifizierte Fachkräfte eingestellt. Dabei wird versucht, die anfallenden Aufgaben, wenn möglich nach den Stärken der Mitarbeitenden zu verteilen. Durch gestiegene Anforderungen an das Arbeits- und Aufgabenfeld ist es wichtig, sich regelmäßig fortzubilden, um neuen Input für die Arbeit mit den Kindern zu erhalten und das Wissen aufzufrischen bzw. sich neu anzueignen. Die Fortbildungsangebote z.B. Inhouse-Schulungen werden intern evaluiert, damit das Angebot verbessert und weiterentwickelt werden kann.

⁹ Viernickel, Susanne: Qualität in Kitas. <https://www.nifbe.de/>

¹⁰ Vgl. Glöckner, Ulrike: Kita-Konzeption, Verlag Herder S. 100.

6.2 Qualitätsentwicklung

In §22a Abs. 1 SGB VIII werden die Träger verpflichtet die Qualität in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Dazu gehören geeignete Evaluationsverfahren.

Das Gute-Kita-Gesetz, das im Januar 2019 in Kraft getreten ist, soll die Qualität in den Kindertageseinrichtungen steigern, dies wird unter anderem durch die Gewährleistung der Leitungszeit umgesetzt. Die Einrichtungsleitung erhält ein wöchentliches Zeitkontingent für die Erfüllung ihrer Leitungsaufgaben. Dazu gehört insbesondere die Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung und der Pädagogik sowie eine gute Personalführung.¹¹

Bei der Stadt Haiterbach werden Standards und Kernprozesse dokumentiert. Dabei gibt es sowohl einrichtungsinterne Standards, als auch Vorgaben, die für alle städtischen Einrichtungen der Stadt Haiterbach gültig sind. Für die Aufbewahrung von Unterlagen gibt es Fristsetzungen, die beachtet werden.

In Leitungssitzungen werden gemeinsam neue Qualitätsstandards entwickelt, die anschließend in den einzelnen Einrichtungen implementiert werden. Die Gesamtteamsitzungen werden zum Anlass genommen, um Themen aus dem Bereich Qualitätsmanagement aufzugreifen.

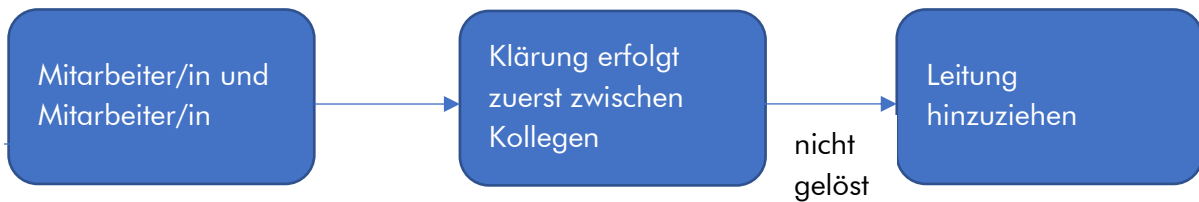
Ziel ist es, die Qualität zu sichern und stetig weiterzuentwickeln. Dabei sind Eltern und Mitarbeitende angehalten Verbesserungsvorschläge und konstruktives Feedback abzugeben. Treten im Alltag Störungen oder Probleme auf, werden die Themen meist in der Team- und oder Leitungssitzung angesprochen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Uns ist wichtig, dass die Kernprozesse nicht starr sind, sondern einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterliegen. Durch regelmäßige Reflexion wird der Veränderungsprozess systematisch geplant und umgesetzt. Dabei wird darauf geachtet, dass Zielformulierungen messbar sind, um die Umsetzung zu prüfen.

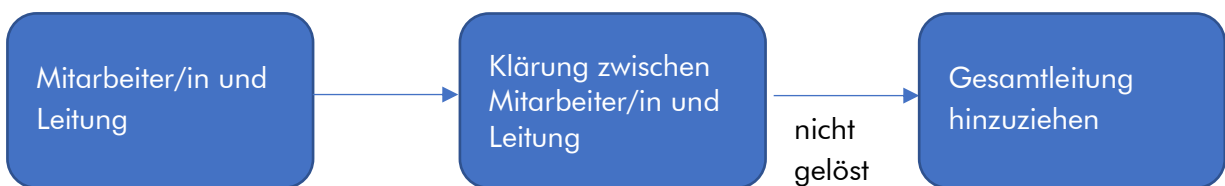
¹¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Das Gute-Kita-Gesetz: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=>

6.3 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

Wenn im Kollegium oder mit der Einrichtungsleitung Konflikte auftreten oder eine Beschwerde geäußert wird, ist folgender Dienstweg einzuhalten:



Sollte der Konflikt oder die Beschwerde trotz Beteiligung der Leitung nicht gelöst werden können, wird im nächsten Schritt die Gesamtleitung hinzugezogen. Die Gesamtleitung informiert ggf. die Personalabteilung der Stadt Haiterbach.



Der Personalrat der Stadt Haiterbach kann zudem bei Personalangelegenheiten hinzugezogen werden.

7. Kooperation und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Unser Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, diese werden nachfolgend vorgestellt.

7.1 Projekt „Schulreifes Kind“ mit der Burgschule Haiterbach

Wir setzen in Zusammenarbeit mit der Burgschule Haiterbach das Landesprojekt „Schulreifes Kind“ um. Die Kooperationslehrkraft besucht die Vorschüler im letzten Kindergartenjahr einmal wöchentlich. Die Vorschüler erarbeiten mit der Kooperationslehrkraft verschiedene Themen und werden dabei gezielt gefördert. Gemeinsam wurde ein Kooperationsplan entwickelt, der die verschiedenen Themen und Förderbereiche zeitlich abbildet. Dadurch möchten wir den Übergang in die Schule gezielt unterstützen, damit den Vorschülern ein guter Start in die Schule ermöglicht wird. Für die Teilnahme des Kindes am Projekt „Schulreifes Kind“ benötigen wir eine Einverständniserklärung der beiden Personensorgeberechtigten. Damit sich die Fachkräfte vor Ort mit der Kooperationslehrkraft über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen dürfen, wird eine Einverständniserklärung der Eltern benötigt. Vor den Sommerferien dürfen die Vorschüler meist das Schulgebäude besichtigen und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil. Die Kooperationslehrkraft stellt sich und das Projekt jährlich am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr vor.

Weitere Informationen zum Projekt entnehmen Sie dem folgenden Link: <https://kindergaerten.kultus-bw.de/,Lde/Startseite/schulreifeskind>

7.2 Weitere Kooperationspartner



Evangelische Kirchengemeinde



Gesundheitsamt Calw



Jugendamt



Vereine z.B. TSV

- **Mehrgenerationenhaus - MGH**

Das Mehrgenerationenhaus befindet sich im gleichen Gebäude, wie der Kindergarten. Es finden gemeinsame Projekte und Aktionen in Zusammenarbeit mit dem MGH statt. Das MGH und der Kindergarten haben die Themen Migration, Integration und die generationsübergreifende Arbeit im Sozialraum als Schnittthemen.

- **Jugendzahnpflege**

Einmal im Jahr besucht uns die Jugendzahnpflege mit dem Krokodil „Kroko“. Dabei wird den Kindern spielerisch das Zähneputzen erklärt und gezeigt. Über die Jugendzahnpflege erhalten wir unsere Ausstattung, die für das Zähneputzen im Kindergarten benötigt wird.

- **Feuerwehr**

Jährlich besuchen die Vorschüler die Feuerwehr im Gerätehaus in Haiterbach, dabei wird das Thema Brandschutz den Kindern mit Spiel und Spaß nähergebracht.

In Absprache mit der Feuerwehr wird im Kindergarten Zehntscheuer eine Evakuierungsübung während dem Kindergartenbetrieb durchgeführt.

- **Polizei**

Gegenüber vom Spielplatz befindet sich die Polizeiwache in Haiterbach. Ein Besuch der Polizeistation und das Besichtigen des Polizeiautos werden, wenn möglich angeboten.

Die Verkehrspolizisten besuchen die Maxis einmal jährlich, um das Verhalten im Straßenverkehr zu üben.

8. Abbildungs- und Literaturverzeichnis

Hinweis zu den Abbildungen:

Bei allen Fotos und Zeichnungen, die sich in der Konzeption befinden, handelt es sich um eigene Darstellungen des Kindergartens Zehntscheuer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Das Gute-Kita-Gesetz: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=>.

Bundesministerium der Justiz: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_22a.html.

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/135052/10c3cb8ea0505cc86f751b67afd4e1de/staatenbericht-kindgerechte-fassung-data.pdf>.

Viernickel, Susanne: Qualität in Kitas.

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=210:qualitaet-in-kitas#:~:text=Qualit%C3%A4t%20in%20KiTas%20Die%20Qualit%C3%A4t%20einer%20Tageseinrichtung%20f%C3%BCr,Ressourceneinsatz%20ein%20unterst%C3%BCtzen%20des%20entwicklungs%20f%C3%B6rderliches%20und%20bildungsanregendes%20Umfeld%20bietet.>

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 45 SGB VIII - Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung - dejure.org

Reichert-Garschhammer, E./Kieferle, C. (2021): Digitale Entfaltung. Die Entwicklungspsychologie der kindlichen Medienkompetenz. In: Kindergarten heute 4_2021, S. 28–31.

Stauss, Bernd (2018): Beschwerdemanagement.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/beschwerdemanagement-28225>.

Schubert-Suffrian, F./Regner, M. (2015): Partizipation in Kita und Krippe. Kindergarten heute, Praxis kompakt, Themenheft für den pädagogischen Alltag. Freiburg: Verlag Herder.

Glöckner, Ulrike: Kita-Konzeption, Verlag Herder.